

DALZELL, THOMAS G., *The dramatic encounter of divine and human freedom in the theology of Hans Urs von Balthasar* (Studien zur interkulturellen Geschichte des Christentums 105). Bern u. a.: Lang 1997. 316 S.

Der irische Maristenpater Th. Dalzell wurde aufgrund der vorliegenden Dissertation 1966 von der Theologischen Fakultät der Queen's University in Belfast zum Doktor der Theologie promoviert. Sie zählt zu den besten Arbeiten über das Denken von Balthasars. Der Verf. kann sich auf eine umfassende Kenntnis des Werkes des vor nunmehr 10 Jahren verstorbenen Schweizer Theologen stützen. Er hat dieses Werk mit kritischer Sympathie exponiert und diskutiert. Aus dieser Einstellung, die bedauerlicherweise bei den Interpreten der Theologie von Balthasars nicht sehr verbreitet ist, ist ihm eine gute, lesbare und erkenntnisbereichernde Arbeit gelungen. Er hat sich dazu entschieden, es nicht bei einer werkimmanenten Rekonstruktion der Darlegungen von Balthasars zu belassen, sondern sie mit alternativen Konzepten sowie mit Anfragen und Einwänden anderer Theologen zu konfrontieren. So tritt das spezifische Profil des Werkes von Balthasars in seiner Größe und in seinen Grenzen deutlich zutage. Für die alternativen Konzepte, die der Verf. ins Spiel bringt, stehen Theologen wie Karl Rahner, Karl Barth, Jürgen Moltmann, Raymund Schwager, Jon Sobrino u. a., für die Anfragen und Einwände vor allem Gerard O'Hanlon S. J., der in den letzten Jahren aus einer profunden Vertrautheit mit von Balthasars Denken auf einige seiner Grenzen aufmerksam gemacht hat.

Wenn sich D. mit der „dramatischen Begegnung der göttlichen und der menschlichen Freiheit“ in von Balthasars Werk befaßt, so ist er damit bei dessen Zentralthema. Von Balthasar hat es vornehmlich in seiner „Theodramatik“ entfaltet. Aber es kommt offen oder verborgen in allen seinen Schriften zum Zuge. Und so ist es gut begründet, daß sich der Verf. nicht auf die Interpretation der „Theodramatik“ beschränkt, sondern auch andere Schriften berücksichtigt. Er hat seine Studie in drei Teile gegliedert. Der erste Teil – „The presuppositions for a consideration of the encounter of divine and human freedom as dramatic“ (21–110) – ist der Klärung einiger Vorfragen vorbehalten, ohne die ein theodramatisches Konzept einer Freiheitstheologie gar nicht durchführbar wäre. Hierhin gehört zunächst die Begründung eines dialogischen oder intersubjektiven bzw. interpersonalen Freiheitsverständnisses. D. läßt es sich angesichts der Anfragen, die in K. Rahners transzendentaler Theologie enthalten sind, bewähren. Sodann schreibt er seine freiheitstheologischen Überlegungen in die analogia-entis-Lehre ein und zeigt dabei, daß von Balthasar mehr an der Proportionalitätsanalogie als an der Attributionsanalogie interessiert ist. Diese Beobachtung ist zutreffend und aufschlußreich. Die Option für die Proportionalitätsanalogie gehört zu den Weichenstellungen in von Balthasars Denken, die sein Interesse an der Spiritualität verständlich machen. Zum Vergleich zieht der Verf. bei der Aufhellung dieser Sachverhalte die Auslassungen K. Barths zur analogia-entis-Lehre heran. Schließlich legt er dar, daß auch von Balthasars „Theoästhetik“ bereits daraufhin gelesen werden muß, daß es ihm zentral um die dramatische Begegnung der Freiheiten geht. – Der zweite Teil – „The dramatic encounter of divine and human freedom“ (111–224) – gilt der Nachzeichnung des gesamten theodramatischen Konzepts der Theologie von Balthasars mit ihren heilsökonomischen und immanenttrinitarischen Dimensionen. Aus dem Vergleich mit Hegels Trinitätsphilosophie und Moltmanns und Rahners Trinitätstheologie ergibt sich die Möglichkeit, die Theodramatik in ihrer Eigenart deutlich hervortreten zu lassen. Es ist sehr zu begrüßen, daß der Verf. eigens herausarbeitet, daß die theodramatische Freiheitstheologie im ganzen in einer eschatologischen Perspektive steht. Es kann gar nicht deutlich genug betont werden, daß von Balthasars Theologie sich immerzu im eschatologischen Horizont bewegt. Hier liegt einer der Schlüssel zu ihrem Verständnis. Im übrigen bedarf dieser zweite Teil keiner Wiedergabe und keiner weiteren Kommentierung. Er bewegt sich sachlich in der Nähe anderer schon vorliegender Darstellungen der theodramatischen Inhalte der Theologie von Balthasars (Krensky, Stinglhammer, O'Hanlon, u. a.). – Im dritten Teil – „The possibility of a dialogue with social theology“, (224–285) – diskutiert D. die Fragen, die vor allem G. O'Hanlon in einigen Aufsätzen an von Balthasars Theologie gestellt hat und in denen Anliegen der Befreiungstheologie aufgegriffen werden. Man kann theologische Entwürfe zu zwei Gruppen zusammenstellen: es gibt Theologien, die stark an der Gestaltung der Geschichte und



am sozialen Einsatz zum Aufbau des Reiches Gottes interessiert sind, und es gibt Theologien, die stark an der Gestaltung des Lebens der Einzelnen und an der personalen Entsprechung zum Willen Gottes in einem geistlichen Leben interessiert sind. D. ordnet die Theologie von Balthasars der zweiten Gruppe zu. In zutreffender Weise kennzeichnet er von Balthasars Konzept mit dem Attribut „theologischer Personalismus“. Gleichzeitig bemängelt er, daß die Anliegen der anderen Gruppe hier zu wenig zum Tragen kommen. Er ist aber vor allem an der Frage interessiert, ob von Balthasars Theologie von ihren Ansätzen her nur die Theologie werden konnte, als die sie sich jetzt darstellt. Seine Antwort lautet: Nein, sie hätte den Anliegen der „Social theology“ ebenfalls gerecht werden können. Die dieser Theologie zugrundeliegende analogia-entis-Lehre mit der entschiedenen Betonung der „Positivität des Endlichen“ hätte – zumal auf dem Hintergrund der im Zeichen des kenosis-Motivs entfaltenen Inkarnations- und Kreuzestheologie – die Grundlage dafür hergegeben. Nur *de facto* ist es dazu gekommen, daß von Balthasar in einer personal-theologischen Perspektive gedacht hat. Letztlich sind es biographische Gründe, die für das Einschlagen dieses Weges maßgeblich geworden sind – der familiäre und kulturelle Hintergrund, die ignatianische Exerzienspiritualität, die Begegnung mit Adrienne von Speyr, die Aufmerksamkeit auf die Heiligen, etc. Dieser Benennung von Gründen für die faktischen personal-theologischen Optionen in von Balthasar Denken kann man nur zustimmen. Daß das sozial-theologische Anliegen in seinem Konzept ebenfalls angelegt gewesen wäre, lassen einige in den Büchern von Balthasars verstreut und versteckt sich findende Texte ahnen; man denke beispielsweise an „In Gottes Einsatz leben“, (Einsiedeln 1971, 89–101), und „Weltliche Frömmigkeit“ (in: *Spiritus creator*, Einsiedeln 1967, 312–321, hier: 318–321).

Die Arbeit von Thomas G. Dalzell ist für eine fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Werk Hans Urs von Balthasars sehr anregend. W. LÖSER S. J.

STINGLHAMMER, HERMANN, *Freiheit in der Hingabe*. Trinitarische Freiheitslehre bei Hans Urs von Balthasar. Ein Beitrag zur Rezeption der Theodramatik (Bonner Dogmatische Studien 24). Würzburg: Echter 1997. 428 S.

Hans Urs von Balthasar hat seinen theologischen Entwurf in der Form einer Trilogie vorgelegt: Theoästhetik, Theodramatik und Theologik. Die Theologen, die sich mit diesem Gesamtentwurf auseinandergesetzt haben, haben sich bisher vor allem auf die Theoästhetik konzentriert. Inzwischen beginnt sich der Schwerpunkt der Arbeit an von Balthasars Theologie auf die Theodramatik und die Theologik zu verschieben. So erschien jüngst eine Monographie von Wolfgang Klaghofner-Treitler zur Theologik (Karfreitag. Auseinandersetzung mit Hans Urs von Balthasars Theologik, Innsbruck: Tyrolia 1997). Zu den schon vorliegenden Arbeiten, in denen es um die Theodramatik geht, zählt die vorliegende Passauer Dissertation.

Aus dem Titel der Arbeit geht hervor, unter welcher Leitperspektive der Verf. die insgesamt fünf Bände der Theodramatik (Bd. I: Prolegomena; Bd. II.1: Die Personen des Spiels. Teil 1: Der Mensch in Gott; Bd. II.2: Die Personen des Spiels. Teil 2: Die Personen in Christus; Bd. III. Die Handlung; Bd. IV: Das Endspiel) deutet. Es ist das dramatische Miteinander des freien Gottes und des freien Menschen. Göttliche und menschliche Freiheit begegnen einander, stoßen aufeinander und aneinander, bis der gnädige Gott siegreich seine Schöpfung vollendet. Mit dieser Bestimmung der Leitperspektive hat der Verf. das Kernanliegen von Balthasars genau getroffen. Das Thema Freiheit ist in von Balthasars Gesamtwerk im Laufe der Jahre mehr und mehr zum Tragen gekommen, und es ist in der Theodramatik in besonderer Weise das Zentralmotiv. Trug von Balthasars Denken in den frühen Jahren eher religionsphilosophische Züge und bewegte sich sein Denken damals im Gefüge der analogia-entis, so änderte sich dies mit der Zeit. Von Balthasar arbeitete immer entschiedener als Theologe. Die analogia-entis wandelte sich für ihn zur analogia libertatis. Es ist verdienstvoll, daß der Verf. der vorliegenden Arbeit die grundlegende Bedeutung des Freiheitsthemas für die Theologie von Balthasars und insbesondere der Theodramatik so nachdrücklich herausarbeitet.

Der Verf. legt seine Erörterungen in zwei umfangreichen Hauptteilen vor. Im ersten Hauptteil – „Freiheit als Inhalt der Theodramatik“ (8–110) weist er auf, daß eine Theo-